

Deutschland.

Berlin, 25. Juni. Der Zögerung, mit welcher Oesterreich seinen Bundesgenossen zu Hülfe kommt, liegt die Absicht zu Grunde, mit Preußen Unterhandlungen zu pflegen. Es sind für diesen Zweck geheime und auch direkte Vorschläge von Seiten Oesterreichs hier eingegangen. Was diese Vorschläge näher betrifft, so ist so viel gewiß, daß bei der Fassung derselben Rücksicht auf die Sympathieen genommen ist, welche in den vorderösterreichischen Ländern noch bestehen und in den hohenzollernschen Fürstenthümern Wiederhall finden können. Diese Sympathieen könnten als Mittel zur Lösung des jetzigen Streites betrachtet werden. Wenn Preußen nicht deutsch-nationale, sondern nur dynastische Interessen und Gebietserweiterungen im Auge hätte, so würde allerdings mit den österreichischen Vorschlägen der Grund zum Kriege wegfallen, indem durch Annahme derselben die Frage der Kompensationen gelöst wäre. — In den von Preußen okkupirten deutschen Gebieten ist das Verhältnis zwischen den preussischen Behörden einer- und den betreffenden Bevölkerungen aller Stände andererseits ein so durchaus freundliches und erwünschtes, daß dadurch die Verwaltung jener Länder in hohem Grade erleichtert wird, und jede wesentliche organisatorische Umgestaltung der ersteren als unnötig erscheint. — Einige demokratische Zeitungsschreiber können ihre große Verwunderung darüber nicht bergen, daß es bei uns zu Lande immer noch Pressprozesse giebt. Es ist schwer abzusehen, was diese Herren eigentlich von der Regierung verlangen, um jenes Uebel aus der Welt zu schaffen. Denn die Regierung könnte doch für diesen Zweck ihrerseits nichts Anderes thun, als durch Willkürmaßregeln in die öffentliche Rechtspflege eingreifen und diejenige Praxis in Anwendung bringen, für welche gerade von oppositioneller Seite der Name „Kabinettsjustiz“ erfunden ist.

Berlin, 25. Juni. Se. Majestät der König empfing heute Morgens die Abschiedsbesuche des Prinzen Adalbert und des Prinzen Alexander; beide haben sich zum Kronprinzen in das Hauptquartier begeben. Den Vorträgen des Geh. Rabiners v. Mühlner und des Geheimrathes Costenoble zc. folgte eine Militär-Konferenz mit dem Kriegsminister v. Moos, den Generalen v. Moltke, v. Treskow zc. und hierauf erteilte der König dem aus Petersburg hier eingetroffenen früheren russischen Militärbevollmächtigten General Adlerberg eine Audienz. Nachmittags hatten der Ministerpräsident und der Minister des Innern Vortrag.

— Ueber die Abreise des Königs ins Hauptquartier sind auch heute noch keinerlei Bestimmungen getroffen. Es scheint begründet, daß Se. Majestät vorläufig noch in Berlin bleiben und nur ab und zu den Kriegsschauplatz besuchen werde.

— Der Legations-Sekretär Baron von Saurma ist heute früh aus Paris hier eingetroffen und wurde Mittags im auswärtigen Amte empfangen.

— Das Hauptpostamt zu Wien hat am 21. nachfolgende für die briefliche Korrespondenz aus Oesterreich nach Preußen wichtige Bekanntmachung erlassen:

„Vom heutigen Tage an gehen alle Brief- und Fahrpostsendungen, welche bisher auf verschiedenen Wegen nach Preußen, beziehungsweise über Preußen gesendet worden sind, bis auf Weiteres auf dem Wege über Baiern. Die Aufnahme der Versendungen und die Bemessung der Postgebühren werden durch diese Maßregel nicht beeinträchtigt, jedoch sind alle Fahrpostsendungen, welche nach und über Preußen zur Beförderung gelangen, nach dem Vereinsvertrage von der Haftung der Postanstalt ausgeschlossen, sofern sie durch die Kriegsergebnisse in Verlust gerathen oder einen Abgang oder Schaden erleiden.“

— Nach einem Telegramme der „H. N.“ hat der badische Gesandte, Hr. v. Türkheim, seine Pässe verlangt und sich hier verabschiedet.

— Der beim Bunde akkreditirte Gesandte Rußlands verbleibt nach Wiener Blättern in Frankfurt und wird seine Funktionen bei der Bundesversammlung fortsetzen.

— Nach dem Allerhöchsten Erlaß am 19. v. M. sollen im Falle eines Krieges die den Unterthanen des feindlichen Staates gehörenden Handelsschiffe der Ausbringung und Wegnahme durch die K. Kriegsfahrzeuge nicht unterliegen, sofern von dem feindlichen Staate die Gegenseitigkeit geübt wird. Obgleich eine gleiche Erklärung der hannoverschen Regierung nicht vorliegt, Hannover auch nicht in der Lage ist, Preußen gegenüber diese Gegenseitigkeit gewähren zu können, so hat, wie der „St.-A.“ berichtet, doch die K. Regierung auf die Ausübung der ihr völkerrechtlich zustehenden Maßnahmen gegen die Schiffsahrt und den Handel Hannovers verzichtet, und die Befehlshaber der K. Kriegsschiffe angewiesen, weder die hannoverschen Häfen zu blockiren, noch hannoversche auf See befindlichen Privat-Eigenthum (Kriegskontrebande ausgenommen) aufzubringen. Diese Anordnung macht den Handelsinteressen Hannovers größere Zugeständnisse, als nach dem Wortlaute des angeführten Allerhöchsten Erlasses vom 19. v. M. beansprucht werden könnten. Die Bevölkerung Hannovers wird in diesem Verfahren der K. Regierung einen neuen Beweis der großen Fürsorge erblicken, welche Preußen der Entwicklung, der Förderung und dem Schutze des deutschen Handels stets hat angedeihen lassen.

— Von offiziöser Seite wird berichtet: „Das preussische Kabinet hat das völkerrechtswidrige Verfahren Baierns und Darmstadts, deren Truppen mitten im Frieden die preussischen Telegraphen-Stationen in Frankfurt a. M. und Homburg überfielen und unbrauchbar machten, eben so wie die Austreibung der preussischen Unterthanen aus Frankfurt zur Kenntniß der großen europäischen Höfe gebracht, damit diese sich von dem gegen Preußen verübten völkerrechtswidrigen Verfahren dieser deutschen Staaten überzeugen. Die Nachricht, daß das Wiener Kabinet gegen die Uebernahme der

Vertretung der preussischen Interessen in Oesterreich durch Frankreich in Paris Widerspruch erhoben habe, bestätigt sich. Oesterreich behauptet, daß die Vertretung der Unterthanen einer Großmacht durch die andere bedenklich und nicht üblich sei. Ein Rechtsgrund läßt sich für diese Behauptung nicht aufstellen.“

— Unter den Rittmännern des Johanniter-Ordens, die sich zur Dienstleistung im Felde gemeldet haben, befindet sich, wie wir hören, auch der frühere K. württembergische Rittmeister v. Lutz, der als Preuße seine Charge quittirte und aus Stuttgart dieser Tage hier eintraf.

— Wie wir hören, haben Se. Maj. der König mit Zustimmung Sr. Hoh. des Herzogs von Koburg und Sr. Durchlaucht des Fürsten von Waldeck die Mobilmachung des sächsischen und waldeckischen Kontingents angeordnet.

— Wie es heißt, wird auch der Rest der noch nicht auf mobilien Fuß gesetzten Landwehr-Bataillone des ersten Aufgebots und ferner die sämtlichen Ersatz-Bataillone mobilisirt und zur Verwendung im freien Felde vorbereitet werden. Die Mobilisirung erfolgt bei diesen Truppen übrigens nicht wie bei der Linie durch Zuteilung der entsprechenden Zahl von Wagen, sondern wesentlich durch Ueberweisung von Packpferden und denselben werden sonst nur an Fuhrwerken die unumgänglich notwendigen Munitionskarren beigegeben.

Berlin, 25. Juni. Der Vormarsch der schlesischen Armee unter dem Kronprinzen hat bekanntlich am 22. Juni in verschiedenen Richtungen begonnen. Ueber die Vorfälle bei Oderberg enthalten die Wiener Blätter noch folgende Telegramme:

Oderberg, 22. Juni. Eine preussische Ulanen-Abtheilung, geführt von dem Rittmeister v. Heydebrand, hat heute Nacht den Bahnhof in Oderberg überfallen, daselbst am Bahn- und Telegraphen-Material Zerstörungen vorgenommen und sich wieder zurückgezogen.

Mährisch-Odrau, 22. Juni. Soeben stellt sich preussische Artillerie zur Beschießung der Odrau-Brücke in Ober-Odrau auf. Der von Wien kommende Eisenbahnzug ist rasch wieder umgekehrt.

Ueber das Vorrücken der Preußen von Reisse aus gegen Ziegenhals und Zuckmantel ist bereits berichtet. Starke preussische Truppenabtheilungen sind ferner nach der Grafschaft Glatz abgegangen.

Aus Münsterberg, 22. Juni Nachmittags, meldet die „Schl. Ztg.“: „Nachdem das Lager von Oppersdorf aufgegeben worden, ist die Reisser Gegend, wenigstens die südliche und östliche Seite bedeutend von Truppen geräumt. In der Gegend von Weidenau soll ein neues Lager, ähnlich dem von Oppersdorf, bezogen werden. Auch das Hauptquartier der 2. Armee ist heute bereits verlegt worden, während der Generalstab derselben Armee erst morgen oder übermorgen nachrückt. Zwischen Reisse und Münsterberg ist kein Militär aufgestellt. Der Durchmarsch des Garde-Armee-Korps hat gestern durch Münsterberg begonnen, und hat die Spitze des gedachten Korps heute bereits Wartha (an dem in die Grafschaft Glatz führenden Pässe) erreicht. So viel ich erfahren konnte, wird viel Militär längs der Grenze der Grafschaft konzentriert. Es scheint fast, als hätten wir in den nächsten Tagen einen bedeutenden Einmarsch preussischer Truppen zu erwarten. Die Krankenträger-Kompagnien der Garde wurden nach kurzer Rast von Münsterberg heute Nachmittag zu Wagen in die Gegend zwischen Frankenstein und Wartha befördert. Die ganze hiesige Gegend gleicht einem Heerlager.“

Ferner meldet die „N. Pr. Z.“ aus Wartha vom 24. Juni: Vorgestern rückten hier drei Batterien und das westfälische Füsilier-Regiment Nr. 37 ein. Gestern das 1. Garde-Landwehr-Ulanen-Regiment und die Quartiermacher von 2 Fußbatterien der Garde-Artillerie. Gestern Abend 7 Uhr Generalmarsch! Nachricht, daß Oesterreicher bei Mittelwalde und Habelschwerdt vordringen. In einer Viertelstunde war Alles fort auf dem Wege dahin. Später gingen hier durch im Geschwindschritt das 38. Regiment, das 5. und 6. Jägerbataillon, Artillerie, Königs-Grenadiere (2. westpreussische Nr. 7).

Gleichzeitig mit der schlesischen Armee ist die des Prinzen Friedrich Karl auf dem ganzen Bogen von Zittau über Seidenberg bis Greiffenberg in Schlesien durch das Lausitzer Gebirge und den Iserflamm in Böhmen eingebrungen. Der Prinz befand sich bekanntlich am 24. bereits in Reichenberg. Wir entnehmen den Breslauer Blättern darüber noch Folgendes:

Görlitz, 23. Juni. Prinz Friedrich Karl hatte gestern sein Hauptquartier nach Hirschfelde (Sachsen) verlegt und ließ im Laufe des Tages die sämtlichen zum Einrücken bestimmten Truppen sich die Grenze entlang konzentriren, wo sie theils enge Kantonnements bezogen, theils bivouakirten. Der Uebergang erfolgte auf allen praktikablen Punkten der Grenze gleichzeitig heute um 6 Uhr Morgens. Die Truppen rückten sämtlich mit klingendem Spiel und in gehobener Stimmung über die Grenze. Die wenigen an der Grenze aufgestellten Beobachtungsposten der Oesterreicher zogen sich zurück. Ueber Seidenberg rückten die Preußen in Friedland ein, wo die Telegraphen-Verbindung mit Görlitz hergestellt wurde. Auch bei Zittau wurde die Grenze überschritten und man rückte bis Reichenberg vor.

Von der Tafelsichte, 23. Juni. Heute überschritt die 6. Division 3. Armee-Korps die österreichische Grenze bei Straßberg und Schwerta, ohne Widerstand zu finden.

Berlin, 25. Juni. Aus dem Hauptquartier Schloß Grafenstein (auch im dänischen Kriege war ein Grafenstein, das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl vor Düppel), dessen genaue Lage wir nicht bestimmen können, schreibt man vom 23. Juni:

Schloß Grafenstein in Böhmen, vom 23. Juni. Endlich ist die Grenze von unseren Truppen überschritten, wir sind im Schloß Grafenstein eingerückt, es ist Eigenthum des bekannten österreichischen Feldherrn Clam-Gallas, werden so gut es geht bewirthet, das heißt, man muß zusehen, wo man irgend Etwas findet, um den vom Eilmarsch erschöpften Körper etwas zu erfrischen. Das Nachlager war passabel, da die Feinde Matrasen und Stroß in der Eile für uns zurückgelassen haben, schlechter erging es uns in Sachsen (Hirschfelde), wo wir gestern ein erbärmliches Stroßlager und keine Speise noch Trank fanden, Alles war weggeschafft oder vernichtet. Unser Uebergang auf österreichischen Boden fing sogleich mit Thätigkeit an: Eine ungarische Husaren-Patrouille vom Nadeßischen Regiment wurde von unseren grünen Magdeburgischen Husaren eingeholt, zwei von den Leuten gefangen genommen, zwei, darunter ein Offizier, verwundet, ebenso fünf Pferde getödtet. Von unserer Seite ist keiner gefallen. Der eine der österreichischen Husaren widersetzte sich hartnäckig seiner Gefangennahme, ein tüchtiger Hieb über den Kopf Seitens eines unserer Leute machte ihn schließlich etwas folgsamer. Die Vortrefflichkeit und Schnelligkeit unserer preussischen Husaren hat hierbei also auch den gepriesenen ungarischen Husaren gegenüber ihre erste Probe in der Schnelligkeit rühmlich bestanden, da die ungarische Patrouille erst von den unsrigen überholt werden mußte. Die Gegend ist wunderschön, das Schloß liegt in der Mitte des Böhmerwaldes, hat eine herrliche Aussicht auf das Gebirge, deren Spitzen weit in die Wolken hineinragen. Die Bevölkerung ist uns in Sachsen und auch selbst hier freundlich entgegengekommen, nur ist die Gegend und die Leute schon so ausgezogen, daß beim besten Willen Nichts mehr zu haben ist. Von einem halben Pfund Fleisch, 10 Cigarren u. s. w., was wir in Feindesland zu verlangen haben, ist natürlich gar keine Rede. Morgen geht es schon wieder weiter, was recht gut ist, denn in der ganzen Umgegend giebt es nicht einmal Wasser, da der Feind sämtliche Brunnen vernichtet hat. Wir scheinen am Vorabend einer größeren Entscheidung zu stehen, untrügliche Merkmale eines harten Zusammenstoßes, event. einer Schlacht, zeigen sich aller Orte.

Minden, 24. Juni. Der nach Minden eskortirte kurbessische Kriegsminister, Generalmajor v. Meyerfeld, wohnt im Gasthofs-Stadt London und darf sich auf Ehrenwort in der Stadt frei bewegen. (Ueber den Grund seiner Gefangennahme schreibt man der „R. Z.“: Die vormaligen kurbessischen Minister haben sich den ergangenen Verboten, weitere Amtshandlungen vorzunehmen, gefügt; nur der Kriegsminister von Meyerfeld, der eine Art Urfehde — nichts Feindliches gegen Preußen unternehmen zu wollen — geloben sollte, hat sich geweigert und ist sofort nach der Festung Minden abgeführt worden.)

Erfurt, 23. Juni. Der König und der Kronprinz von Hannover haben nach einigem Aufenthalt in Mühlabhausen auf dem von Berlepsch'schen Gute zu Seebach bei Großengotttern übernachtet.

Gotha, 23. Juni. Die hannoversche Armee setzt die ganze hiesige Gegend dadurch in Schrecken, daß sie bis jetzt noch nicht zu finden gewesen ist. Nachdem vor einigen Tagen schon das hiesige Regiment zu Rekognoszierung von hier nach dem Thüringer Walde abgegangen war, traf gestern ein Kommando preussischer Landwehrdragoner hier ein, welches von einem Streifzuge von Erfurt über Langensalza zurückkehrte. Mitten in der Nacht wurde den erschreckten Bewohnern unserer Stadt mittelst Ausschellens bekannt gemacht, daß alle Geschütze und Pferde in Sicherheit zu bringen seien. Man vermutete deshalb die baldige Annäherung der Hannoveraner. Anstatt derselben rückte aber heute preussische Artillerie, Infanterie und Kavallerie mit unserem Regimente hier ein, welche die Wege nach Langensalza zu absperren und Vorposten bis nach letzterer Stadt hin ausstellten. Der Bahnhof war von einem preussischen Bataillon besetzt, die Beförderung von Personen nach Eisenach war sistirt, der Telegraph für Privatdepechen unzugänglich. Die Gerüchte von einer Annäherung der hannoverschen Armee haben sich bis jetzt (Nachmittags 5 Uhr) noch nicht bestätigt. Der Verkehr auf der Werrabahn ist unterbrochen.

Aus Gotha vom 21. berichtet das „Fr. Z.“: Gestern hat der Präsident den gemeinschaftlichen Landtag mit einer sehr ernststen Ansprache eröffnet. Die Vorlage der Staatsregierung betraf die Verwilligung des erforderlichen Kredits, um Preußens Ansinnen, unser Militär auf den Kriegsfuß zu setzen, zur Ausführung zu bringen und mit Preußen auf den Grundlagen, welche durch das einzuberufende Parlament vereinbart werden sollen, ein Bündniß einzugehen. Ueberaus ist das Militär heut schon eingeleidet worden. Im ganzen Lande große Aufregung und großer Jammer. Ein allarmirendes Gerücht verdrängt das andere. — Die Direktion der Thüringer Eisenbahn wird von Erfurt hierher übersiedelt.

Gestern Abend ist unser Militär in Felduniform per Eisenbahn nach Eisenach abgegangen, um wo möglich die Vereinigung der Hannoveraner mit den Baiern zu verhindern. Der Herzog begleitete es in preussischer Uniform bis auf den Bahnhof. Damit ist unser Land in die kriegerische Aktion zu Gunsten Preußens eingetreten. Schon diesen Mittag wurden schnellst zwei Kompagnien abgeschickt, um die Werra-Eisenbahn im Verein mit preussischen Truppen zu besetzen und nöthigenfalls zu demoliren. Das Letztere ist stellenweise geschehen, so daß der regelmäßige Verkehr gehemmt ist. — Auch das bayerische Telegraphen-Bureau in unserer Stadt ist von dem preussischen Kommandanten unseres Regiments heut geschlossen worden. — Es werden hier 3000 Mann Preußen vom 7. Armee-Korps erwartet. In diesem Augenblick ist die Stadt fast ganz von Militär entblößt, so daß der Magistrat zur Bildung bürgerlicher Schutzmannschaften aufgefordert hat.

Gotha, 25. Juni. Wie glaubwürdig versichert wird, sind

